

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 51

Rubrik: An Adalbert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aui Adalbert

Mein Freund, Herr Stampfli, unser Volkswirtschaftsdepartementsvorsteher, ist am Rande — am Rand des alten Jahres in den Ruhestand getreten — nun, es seil
Die «Königsmacher» wandelten wie einst der Tönnerich Diogenes im härenen Gewande
am heiterhellen Tage mit der Lampe kreuz und quer im Lande
und suchten sich den Menschen. Oder besser: einen Welschen und von der und der Partei ...

In London halten sie am Grünen Tisch, der baldigst Wurzeln schlagen möge, wieder einmal Rat;
sie diskutieren, respektiv sie halten Monologe über ihre und Europas Ruh.
So machen sie's: Herr Marshall liefert das Gemüse, das zu liefern man ihn bat;
Herr Bevin rührt die dicke Sauce an und Molotow macht den Salat,
und Bidault, der sich auch gern nützlich machen möchte, gibt den Senf dazu.

Das wilde Tier im Wallis ist nun doch den Weg des Irdischen gegangen;
es starb, nach einem Leben reichen Wirkens, jüngst an einem wohlgezielten Schuß. —
Und was die Stadt und Land verbindenden Verbände unsrer Bauern anbelangt, verlangen
sie unentwegt vom Konsumentenvolk 2 Rappen mehr pro Liter Milch und fangen
damit die Bauern, welche melchen und gemolchen werden ... — Herzlichst Dein

Eustachius

Stumme Sprache

Vor ein paar Tagen fuhr ich in einem französischen Zweitklafwagen von Müllhausen nach Basel. Ueber den Worten chaud-froid beim Dampfheizungshebel standen früher die Worte: warm-kalt. Heute steht dort nur noch: arm-alt.

Dachte derjenige, der die Buchstaben w und k auswischte, wohl nur an diesen schäbigen Eisenbahnwagen ... oder nicht auch ein wenig an die französischen Städte und Dörfer und an das französische Volk? H. B.

Schleppe

Wissen Sie schon, wie lang die Schleppe des Brautgewandes der Prinzessin Elisabeth war? Sooo lang jedenfalls, daß sie durch sämtliche Schweizer Zeitungen geschleppt werden konnte! pin.

Warum Frauenstimmrecht!

Die Männer haben das Stimmrecht, und die Frauen haben sowieso immer recht! E. Z.

Kindermüll

Letzthin fragte ich am Mittagessen meine Kinder über ihre Tätigkeit am Vormittag aus. «Mir händ köchelet». «Und dänn, was händ er no gmacht?» «Dänn hämmer no Restauränglis gspillt und — über 's Aesse gschumpfte!» pin.

(Vater und Mutter schauen sich gegenseitig fragend an, und jedes nimmt, wie es sich gehört, an, es könne nur die andere Eehälfte gemeint sein; leicht betroffen sind aber nichts desto trotz beide.) F.



In der Liste der jugoslawischen „Arbeitsbrigaden“ figuriert die schweizerische Brigade mit dem Orden der Arbeit 1. Klasse.

Unsere Titoslawischen Brüder

Epilog auf einen «Affen»

Ich flocht mit Liebe stets die weichen Riemen und schnallte manche Dinge auf und ab: Visier nach oben, Oeffnung links und Schlaufe gegen innen; und nahm ihn auf und legt ihn wieder ab.

Ich trug ihn durch die ganzen Jahreszeiten und über Strafe, Wiese, Feld und Wald, und legte ihn präzis und stets beizeiten vor meine Füße beim Kommando «Stundenhalt».

Er lag, ein Schmuck, rechts neben Zahnglas auf der Planke; er lag im Stroh und manchmal auch im Dreck. Und dann lag er in einem alten Estrichschanke, mein treuer Aff, nun ohne Nutz und Zweck.

Und als er dann zu neuer Ehre sollte kommen — ich hatte ihn beim Eid schon halb vergessen — da war er wie Dornröschen dicht umspinnen und Motten hatten seinen Leib zerfressen.

O schmäbliche Parade, armer alter Affel! Das häffest du beileibe nicht verdient, daß man dich grinsend ringsherum begaffe und dich dann einfach deinem Herren nimmt.

Für fünfzehn Stutz erstand ich einen neuen mit steifen Riemen und mit dunkelbraunem Fell. Ich kann mich aber an dem neuen gar nicht freuen und finde ihn ein albernes Gestell.

Er mag in einem saubern Schranke liegen mit Kämpfer angefüllt, die Haare gegen Motten imprägniert, doch werde ich ihn sicher niemals lieben, (bis man Armeerucksäcke eingeführt).

F. Bertsch